

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 243.

Donnerstag den 15. October.

1896.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ob ein förmliches französisch-russisches Bündniß vorliegt, diese Frage wird nach dem Baroneßuch in Frankreich wieder aufs eifrigste besprochen. Aus diplomatischen Kreisen wurde dem Berliner Vertreter der „All. Volksztg.“ versichert, wahrscheinlich sei der Ausdruck „Allianz“ vermieden, weil die französische Regierung verfassungsmäßig verpflichtet sei, einen Allianzvertrag den Kammern vorzulegen. In diplomatischen Kreisen sei man einmütig der Meinung, daß vielleicht kein förmlicher Allianzvertrag bestehe, zweifellos aber Verträge, die mindestens ebenso bindend seien und sich in derselben Richtung bewegten. Man glaube, daß eine Militär-Convention und eine diplomatische Uebereinkunft in Form eines Protokolls bestehe. Manche Diplomaten hielten die Militär-Convention für noch bedeutsamer als einen Allianzvertrag in der gewöhnlichen Form. — Der offiziös bediente „Hamb. Corresp.“ macht in einer ihm telegraphisch aus Berlin übermittelten Auslassung darauf aufmerksam, daß der vollständige Widerspruch zwischen der französischen und der russischen Presse über die sich wenig bedeutsame Frage, ob ein ausdrücklicher russisch-französischer Vertrag bestehe oder nicht, einige Aufmerksamkeit verdiene. Ungleich wichtiger aber sei, daß der Vertreter des russischen Auswärtigen Amtes, Herr v. Schischin, von Paris in Berlin eingetroffen sei und am Dienstag mit dem Reichskanzler conferirt habe. Ueber den Zweck der Reise gebe es nur Vermuthungen, jedoch widerlege die Thatsache der alsbaldigen Abreise Schischins nach Berlin die Behauptung von der Fiktion Deutschlands. — In Frankreich selbst fängt man an, nachdem der Rubel der Zarenwage verkauft, nach den praktischen Zielen der russischen Freundschaft zu forschen. Die radikalen Blätter verlangen die Veröffentlichung des russisch-französischen Vertrages. Millerand kündigte an, die Sozialisten würden über den russisch-französischen Vertrag Aufklärung verlangen, welche die Regierung nicht verweigern könne. Auf Befragen erklärte Millerand, er glaube nicht, daß der Kaiser von Rußland gekommen sei, um Frankreich beim Wiedererwerb von Elsaß-Lothringen zu helfen; aber vielleicht sei die Vermittlung dieses Traumes dennoch eine der fernliegenden, unvorhergesehenen Folgen dieses Besuchs. Wenn sich dieser Musterjournalist nur nicht gewaltig täuscht! — Der Dynamitar Lynam, dessen Verhaftung in Boulogne so großes Aufsehen erregte, wird in der That wieder in Freiheit gesetzt werden. Der amerikanische Botschafter in Paris Curtis telegraphirte dem amerikanischen Staatssecretär des Auswärtigen, daß der in Boulogne verhaftete Dynamitar Lynam freigelassen werden wird. Wahrscheinlich will also Lynam die Vereinigten Staaten mit seiner Anwesenheit beglücken und hält es daher der amerikanischen Botschafter für geboten, seine Bundesleute vor diesem ungeliebten Gast zu warnen.

England. Die englischen Liberalen sind seit dem Rücktritt Lord Roseberys von der Leitung der Partei noch immer führerlos. Die „Times“ und „Daily News“ geben übereinstimmend dem Gedanken Ausdruck, es liege keine dringende Nothwendigkeit vor, den Posten eines Führers der Liberalen zu besetzen und sprechen sich vielmehr dafür aus, den Posten für jetzt noch unbesetzt zu lassen. Die „Times“, ein vorwiegend unionistisches Blatt, geht die Sache eigentlich herzlich wenig an.

Türkei. Mit der Durchführung der Reformen für Kreta bapert es gewaltig. Die revolutionäre Verammlung auf Kreta hat letzten eine Zusammenkunft in Varnos veranstaltet, um gegen die Verjährung in der Anwendung der neuen Reformen Widerspruch zu erheben. — Aus Konstantinopel wird der „Pres. Bzg.“ gemeldet,

die im Divi-Palais tagende internationale Untersuchungscommission, die sogen. „Militärcommission“ verlange auf Antrag des Engländes Bient Pascha Stellung zu einer Anklage gegen den Kommandanten der Gendarmerie von Hasloj, Halid Bey, welcher nach Aussage von Zeugen mehrere Armenter mit eigener Hand getödtet hat, bezuglich gegen den Major der Gendarmerie, Osman Bey, der mit mehreren Gendarmen einen Trupp Armenter escortirte, der von ihnen beim Transport niedergemacht wurde, ohne daß Osman seine Autorität als Transportführer geltend machte. Gleichzeitig forderte die Commission die Vorladung des Polizeiministers Kasim Pascha sowie des Gouverneurs von Pera, Anver Bey. Kampfbereiter Pascha und der Franjose Lecoque sind übrigens der Commission wieder beigetreten, nachdem die Differenz mit Hjet Bey durch persönliches Eingreifen des Sultans wieder beigelegt worden ist. — Der „All. Volksztg.“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Die italienische Botschaft hat an die Pforte eine in nachdrucksvollem Tone gehaltene Note gefandt, in welcher der türkischen Regierung Vorstellungen betreffend die Ermordung eines jungen Italieners gemacht werden, der bei den Mergelen ums Leben kam. Die Note fordert zum Schluß die Befragung der Schuldigen und Bezahlung einer Entschädigungssumme.

Chile. Der chilenische Finanzminister hat um seine Entlassung gebeten. Gonzales Errazuriz wird an seine Stelle treten.

Deutschland.

Berlin, 14. Oct. Der Kaiser arbeitete am Dienstag mit dem Chef des Militärkabinetts General v. Gahnke und besichtigte nachmittags das Lehr-Infanterie-Bataillon auf der Wölpe vor dem Neuen Palais. Zur Frühstückstafel sei dem Kaiserpaar im Neuen Palais waren der Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen Schischin und der russische Staatssecretär Graf von Pahlen geladen.

— (Das russische Kaiserpaar in Darmstadt.) Der russische Kaiser empfing gestern den russischen Probst aus Wiesbaden, Erzpriester von Protopyan, in Audienz. Nachmittags unternahmen das Kaiserpaar, das großherzogliche Paar, sowie die übrigen Fürstlichkeiten in drei offenen Wagen eine Spazierfahrt nach Jengenheim, wo die hohen Herrschaften bei der Prinzessin Viktoria auf Heiligenberg den Thee einnahmen. Die Rückkehr erfolgte gegen Abend. Das russische Kaiserpaar wird der Grundsteinlegung der russischen Kirche in Homburg v. d. J. betwohnen, jedoch ist der Termin noch nicht festgelegt. Der Staatsrath von Promorolow, dem das Hauptverdienst um das Justizabkommen der Mittel für den Bau einer russischen Kirche zugeschrieben ist, ist am Montag Abend in Homburg eingetroffen. Gestern Nachmittag hat er sich nach Darmstadt begeben, um näheres über den Tag zu erfahren, wann das russische Kaiserpaar nach Homburg zu kommen gedenkt.

— (Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck) wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, daß eine Aenderung im Gesundheitszustande des Fürsten eigentlich nicht eingetreten ist. Er leidet seit 1879 an demselben Uebel der Neuralgie, nervösen Gefäßschmerzen, und es war kaum zu erwarten gewesen, daß diese mit den Jahren besser werden würden. Die Intensität der Schmerzen ist wesentlich mit von der Bitterung abhängig und in diesem kühlern und feuchtem Jahre sind sie besonders unangenehm gewesen. Die Schlaflosigkeit, an welcher der Fürst mitunter leidet, ist kein selbständiges Uebel, sondern ein Ergebnis genannter Schmerzen, welche hindern, zu schlafen, so lange sie lebhaft sind.

— (Der Justizminister) hat angeordnet, daß bei Strafvollstreckungen nicht nur die Interessen der Arbeitnehmer, sondern auch diejenigen der

Arbeitgeber und Dienstherren nach Möglichkeit gewahrt werden sollen, so z. B. durch Rücknahme während der Ernte. So meldet die „Deutsche Tagesztg.“ Vorläufig warten wir Näheres über diese Verfügung ab, da bisher von solcher Rücknahme nicht viel zu hören war.

— (Zur Conversionsfrage) schreibt die „Nationalztg.“, daß die Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen um 2 Millionen erhöht werden dürften, um die Wittwen und Waisen zu entschädigen für den Ausfall aus der Conversion. Eine solche Erhöhung des Unterstützungsfonds würde voraussetzen, daß nicht weniger als 400 Millionen Mark 4 prozentiger Staatspapiere im Besitz von Wittwen und Waisen von Beamten und Offizieren sich befinden. — Das wäre der neunte Theil der überhaupt vorhandenen 4 proz. Confs. Diese Annahme ist eine durchaus ungeheuerliche, ganz abgesehen von dem falschen Grundlag, der hierbei zur Geltung gelangt, eine einzelne Klasse von Personen für einen Rückgang der Einnahmen zu entschädigen, der in allgemeinen Verhältnissen seinen Grund hat und andere Klassen der Bevölkerung gleichmäßig trifft.

— (Zur Handwerkerreorganisationsfrage.) Daß den Innungen nur eine kleine Minderheit der Handwerker angehört, kann auch die „Kreuzztg.“ nicht in Abrede stellen. Die Zurückhaltung des größten Theiles derselben aber versucht sie daraus zu erklären, daß sie von der Zugehörigkeit zu den Innungen keinen greifbaren Vortheil haben. Erst die Zwangsorganisation würde die Voraussetzung des Innungswesens erwarten lassen. Leider hält die „Kreuzztg.“ es für überflüssig, darzulegen, welcher Art denn diese „gebeilichte Entwicklung“ sein würde und welche „greifbaren Vortheile“ die Handwerker von den Zwangsinnungen haben würden. Auf solche Vorpiegelungen hin werden die Handwerker sich nicht für die Zwangsinnungen gewinnen lassen.

— (Zur Handwerkerfrage.) Der Landesverband der badischen Gewerbevereine verhandelte am Montag in Karlsruhe über die Handwerkerfrage. Dabei erklärte als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern, der Ministerialrath Brauer gegenüber Angriffen auf die Gewerbevereine, die badische Regierung halte sich für berechtigt, die Meinung der Gewerbevereine als gewichtig zu betrachten, weil in dieser seit der Aufhebung des Justizwanges gebildeten Organen drei Viertel der Mitglieder wirkliche Handwerker sind. Nach mehrtägiger Debatte lehnte der Landesverband jedoch einstimmig den Entwurf zur Handwerkerorganisation ab. — Die bayerische Regierung ist von einer Deputation des Verbandes der bayerischen Gewerbevereine ersucht worden, im Bundesrath gegen den preussischen Entwurf zu stimmen. Die Deputation wurde am Montag in Nürnberg vom Minister Freiherrn von Feilitzsch empfangen. Der Director des bayerischen Gewerbebureaus, von Kramer, hat auf Wunsch des Ministers ein ausführliches Exposé ausgearbeitet, das sich gegen die Zwangsinnungen richtet. Die 60 bayerischen Gewerbevereine, deren 9000 Mitglieder zu mehr als zwei Dritteln Handwerker sind, stehen im Wesentlichen auf dem Standpunkt der von den deutschen Gewerbevereinen in Stuttgart gefaßten Resolution und verwerfen den Gedanken der Zwangsorganisation, beschränken eine Verbesserung des Lehrlingswesens durch Einführung obligatorischer Prüfungen, durch Vermehrung der Fortbildungsschulen u. Ueber die Audienz erzählt die „Allgem. Bzg.“, daß sie über eine Stunde dauerte. Minister von Feilitzsch sprach sich jedoch über die Stellung der Regierung nicht aus und erklärte, daß eine Entscheidung erst nach dem Einlauf sämtlicher Gutachten getroffen werden könne. — Ein westfälischer Bänklerstag hat in Münster am Sonntag stattgefunden. Es wurden Resolutionen angenommen für die Zwangsorganisation mit dem

Bedauern, daß der Befähigungsnachweis nicht darin eingeschlossen sei, und mit der Forderung, auch die weitergehenden Forderungen der Berliner Künstler-Konferenz im Reichstag zu berücksichtigen. Der literale Reichstagsabg. Schreinermeister Euler führte aus, daß, wenn erst die obligatorische Forderung eingeführt sei, der Befähigungsnachweis sich mit elementarer Gewalt durchbrechen werde. — Zur Stellungnahme gegenüher der Zwangsorganisation des Handwerks tritt am 20. d. M. der Deutsche Gewerbetag in Weimar zusammen. — (Dr. Kayser und Peters.) Nach einer Mitteilung der „Leipz. Neuest. Nachr.“ wäre Dr. Peters im Besitze eines Portraits des Directors in der Colonialabtheilung des Kaisers Dr. Kayser mit einer Widmung aus Goethe's Faust: „Die Wenigen, die was davon erkannt, Die überdacht g'ang, ihr volles Herz nicht wahren, Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbaren, Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.“ Dies zum Troste gegen die Verläumdungen Ihrer Colonialen in Fremdschaft und Verehrung von Herrn K. — Geh. Rath Kayser soll diese Anerkennung Herrn Peters nach dem Abschluß der im Frühjahr 1895 auf Grund der damaligen Mittheilungen im Reichstage angeordneten, aber resultatlos gebliebenen Untersuchung haben zu Theil werden lassen. Die „N. A. Ztg.“ bestätigt die Existenz dieser Widmung, constatirt aber, daß dieselbe schon „vor Jahren“ erfolgt sei. Viel besser wird die Sache dadurch auch nicht.

— (Marineneurichten.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. Kanonenboot „Fabiak“, Kommandant Corvetten-Kapitän E. Gerde, am 12. d. M. nach Kamerun in See gegangen. — S. M. N. S. „Bussard“, Kommandant Corvetten-Kapitän Wintler, wird am 15. October von Sidney nach Apia in See gehen. — S. M. S. „Sperber“, Kommandant Corvetten-Kapitän Reinde, ist am 11. October in Sierra Leone (Westafrika) eingetroffen und wird am 14. October zur Fortsetzung der Heimreise nach Las Palmas (Gran Canaria) in See gehen.

— (Die Dyalenthaer Affaire) wird bereits am 19. October vor dem Schwurgericht in Meßeritz zur Verhandlung kommen. Die Anklage lautet auf Landesfriedensbruch.

— (Vom Gothaer Sozialistentage.) Es muß etwas geschieden, man weiß nur nicht recht, was. So kam man den Eindruck des ersten Tages des Gothaer Sozialistentages wiederzugeben. Da die Abfassung einer Geschichte der Partei in Broschürenform das Richtige sein wird oder die systematische Bearbeitung der Eisenbahnarbeiter oder die Agitation gegen die Gefährdung, brauchen wir glücklicher Weise nicht zu entscheiden. Bei der Erweiterung der Parteipresse wurde natürlich mit Herrn Dr. Duard abgerechnet und das illustrierte Organ „Neue Zeit“ kritisiert, von dem Herr Frohne, der doch wahrscheinlich auch kein Philister ist, bemerkt, daß man es vor seinen Kindern verstanden müsse, während der Redacteur sich auf die wachsende Zahl der Abonnenten berief, die den Satz: „das Beste ist das Neue“ als zutreffend anerkennen. Der Berichterstatter des Ausschusses fand den Zustand der Presse auch nicht befriedigend; er beflagte sich darüber, daß die Genossen immer mehr neue Zeitungen, natürlich mit Parteipresse, gründen möchten, obgleich die Presssubventionen jetzt schon 70000 Mark jährlich in Anspruch nehmen. Charakteristisch ist es, daß die „Nordb. Allg. Ztg.“ sich bereits veranlaßt sieht, vor der Auffassung zu warnen, als ob die (anscheinende) Ermattung der sozialdemokratischen Agitation die Gefährlichkeit der Partei vermindere. Das sei alles nur Mäse!

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 12. Oct. Als eine gewiegte Taschendiebin wurde ein erst 9 jähriges Mädchen ermittelt. Dieselbe geklaut schließlich, insofern Anerkennung durch ihre 16 jährige Schwester auf den hiesigen Wochenmärkten solche Diebstähle ausgeführt zu haben. In der ersterlichen Wohnung des neuen Fräuleins, die bei ihren Diebereien sehr raffiniert zu Werke ging, fand man eine ganze Anzahl leerer Portemonnaies, die sämmtlich gestohlen waren. Es stellte sich heraus, daß die auf diese Weise beschafften Gelder einem Frauenzimmer übergeben wurden, die mit dem Vater der Diebin in wilder Ehe lebt. — Eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson führte folgende plumpe Betrügerie an: Dieselbe hegte sich in Geschäften und kaufte eine Kleinigkeit, wobei sie recht scharf auftrat. In Zahlung gab sie eine Geldrolle, anscheinend 10 Mark in kleinen Fünfzigpfennigstücken enthaltend. Die Geschäftskante geben ihr darauf heraus und mußten nachher zu ihrem Schaden gewahren, daß die Rolle Fälschung enthielt.

† Weichenfels, 12. Oct. Der Mühlenbesitzer Reinhold Müller in Zaucha wurde von seinem

Bruder mit einer argen Verletzung am Kopfe bewusstlos in der Nähe seines Grundstücks aufgefunden. Man nimmt an, daß W. von einem Windmühlensflügel getroffen worden ist. Eine halbe Stunde nach dem Auffinden verstarb W.

† Naumburg, 12. Oct. Die altherühmte Landiuskiedertafel feierte am Sonnabend Abend in der Reichskrone ihr 50 jähr. Stiftungsfest unter Mitwirkung befreundeter Gesangsvereine durch einen Sängerkommers.

† Stöben, 12. Oct. Der 12. October ist für unser Städtchen ein Gedentag traurigster Art; an diesem Tage war es, als es vor neunzig Jahren die erste große Plünderung erlitt. Bürgermeister Weber berichtet darüber: „Es war am 12. October 1806 abends 8 Uhr, gerade an unserem Erntedankfeste, als bei sehr dunkler Nacht ein Heer vor das Rathhaus kamen, Bier, Branntwein, Braten u. s. w. forderten und, nachdem sie solches ungebührlich genossen, nach Naumburg zu davonsprengten. Nach einer halben Stunde kamen wieder acht Mann, thaten wie die vorigen, und sagten 500 Mann Einquartierung an. Nun ging's zum Kreuz! Jeder lief nach Hause um einzupacken. Bald kamen die veränderten 500 Mann vom 5. Jülieregiment, quartierten sich jedoch nicht ein, sondern bivallierten am Stadteiche und am Stiegel vor der Stadt. Der das Kommando führende Offizier forderte 500 große Thaler Brandschätzung mit dem Versprechen, daß kein Mann in die Stadt dürfe und außer Holz nichts weiter ins Bival zu liefern sei. Es wurde accordirt, und die Brandschätzung auf 300 Thaler ermäßigt. So lange das Geld noch nicht gezahlt war, rührte sich kein Mann von den Franzosen, und wir glaubten unserer Angst ein Ende. Raum war aber gezahlt, so wurden Thor und Thür gewaltsam geöffnet, Mobilien, Schafe, Schweine, Gänse u. s. w. ins Bival geschleppt. Das Plündern, Raufen und Braten ging die ganze Nacht. Geld, Uhren und Kleider wurden abgenommen, und die Häuser bis auf den kleinsten Winkel durchsucht. Es konnte den Feinden auch nicht fehlen, indem sie Spione bei sich hatten, die die begüterten Einwohner anzeigten. Diese Nacht war traurig, nur wenige waren in ihren Wohnungen; was nicht genossen wurde, war verborben. Am 13. October kam so viel Kriegsvolk von Peitz u. s. w. her hierdurch, daß auf der Straße am Hofstoh kein Mensch (den ganzen Tag über) durchkommen konnte. Der große Kaiser Napoleon soll selbst dabei gewesen sein, und wurde immer noch gekündert.“ (W. Ast.)

† Eisenleben, 12. Oct. Die hiesige Bahnhofsrestauration ist bei einer Neuverpachtung (der bisherige Pächter hatte Ermäßigung beantragt) von 2600 Mark auf 4200 Mark Pacht gekommen. Der neue Pächter war bisher in Dethof Bahnhof-Restauration.

† Magdeburg, 10. Oct. Der „Generalanz. für Halberstadt“ ist in der Lage, den Wortlaut des schon erwähnten Erlasses der königl. Regierung zu Magdeburg, betreffend die Conduitenliste für Lehrer, mitzutheilen:

„Vertraulich. Ich erlaube, mir von drei zu drei Jahren, beginnend mit diesem Jahre, bis zum 20. Sept. Mittheilung über die politische (!) Haltung der Lehrer und besonders Auffälliges in der Entwicklung des Schulwesens des vorigen Bezirks zu machen. An die Herren Bürgermeister und Amtsvorsteher.“ Auf Grund dieses Schreibens hat die kgl. Regierung in Magdeburg eine Verfügung erlassen, in der sie die Kreischulinspektoren und durch diese die Volksschulinspektoren und Rectoren auffordert, ihr u. a. einen Bericht über „das amtliche und außeramtliche Verhalten der Lehrer“ und zwar über ihre „amtliche Haltung im Allgemeinen“, über ihre „Fortbildung“, über ihre „Verhältnisse zu den Vorgesetzten“ und über ihre „Stellung zur Gemeinde, besonders zu den Eltern der Schüler“ einzureichen.

† Neuhaldensleben, 12. Oct. Der Flugluniker Wolff zu Althaldensleben, hat für diesen Herbst seine weiteren Flugversuche mit der von ihm konstruirten Flugmaschine eingestellt. Die Theile der Maschine haben sich bei den angestellten Versuchen vielfach als zu schwach erwiesen; auch ist es nicht möglich, das verwandte geringe Material durch besseres, haltbarer zu ersetzen. Zu dieser Verbesserung seines Apparates wird Herr Wolff den langen Winter verwenden, um dann mit dem vortheilhafter ausgerichteten, vervollkommeneren Flugapparate die Versuche zwecks Lösung des Flugproblems fortzusetzen.

† Großenhain, 12. Oct. Wie dem hiesigen „Tageblatt“ als sicher gemeldet wird, wurde Freiherr von Schorlemer auf Grund eines ärztlichen Obergutachtens dieser Tage aus dem Gefängnis entlassen. Wie hierzu weiter berichtet wird, ist Herr v. Schorlemer in eine Heilanstalt übergeführt worden. Es dürfte daher wohl der Schluss zulässig sein, daß der Freiherr die Vergehungen, die ihn seinerzeit ins Gefängnis gebracht,

in geistig nicht normalem Zustande beging. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist daher höchst wahrscheinlich.

† Blöthly (Anhalt), 12. Oct. Die beiden letzten Personen, die bis jetzt noch in der Smol'schen Korbhütte in Unterjüdingenhaft saßen, sind nunmehr auch entlassen worden. Die Unterjüdingen, wegen der kürzlich 12 Personen eingezogen waren, scheint also keine Aufklärung gebracht zu haben.

† Leipzig, 12. Oct. Auf behördliche Entscheidung mußte die hiesige Kaiser-Zinnung 18 Meister wieder aufnehmen, welche von ihr wegen Annahme des Gehilfenstatus ausgeschlossen waren. — Auf Bahnhof Südwest geriet der Rangier Lieg zwischen die Räder zweier Wagen, durch welche ihm, wie die S. Ztg. meldet, der Brustkasten eingebrückt wurde, sodas der Tod des Unglücklichen sofort eintrat.

† Leipzig, 12. Oct. Die Stadtverordneten beschloßen, dem Centralverein für das glückliche Buchgewerbe in Leipzig einen Bußplatz im Werthe von 122175 Mark unentgeltlich zu überlassen. Dieser Platz soll zur Errichtung eines Buchgewerbesamens Verwendung finden, daß der genannte Verein mit einem Aufwand von 700000 Mark zu bauen beabsichtigt.

Vermischtes.

* (Wieder einer!) Die Geschäftsräume des Bankhauses W. W. W. in Berlin, in Berlin, dessen Wittib Fräulein W. W. W. sich kürzlich verheiratet hat, sind von der Kriminalpolizei geschlossen worden. Leider scheitert auch hier keine Ue, welche der Firma ihre Erparnisse anvertraut, geschädigt zu sein.

* (Eine durch Ueberehmungen veranlaßte Fieberepidemie) herrscht in Meru (Turkmenien) seit Beginn des Sommers. Der Mueg hielt die Umgegend der Stadt zu lange unter Wasser und öffnete dadurch der Malaria Typhus, Dymaden, Typhus, Typhus von 40 Grad, Herzkrankheit und Schisma sind zu gewöhnlichen Erscheinungen geworden. Die Krankheit miltet namentlich unter den Eingeborenen entsehdlich und fordert mehr Opfer als die Cholera oder die Pest. In den ersten zwei Wochen starben 1000 Personen; alle von der Verwaltung ergriffenen Maßregeln sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Dem „Nar-Dar“ wird mitgeteilt, daß die Zahl der an Malaria Verstorbenen sich bis gegen 16000 erhöht. Die Stadt ist verödet; die Einwohner ergriffen die Flucht, nur die Schwachen blieben zurück und fallen der fürchterlichen Pest zum Opfer.

* (Scharfe Schritte auf offener Straße) wurden von Soldaten in Mannheim abgeben. Ein Sergeant und ein Gefreiter des Grenadier-Regiment Nr. 110 hatten einen Detacheur des badischen Pionierbataillons Nr. 14, Gugin, den sie in Duisburg abgeholt hatten, vom Bahnhof in das Militärarefital zu transportiren. Unterwegs wurde der Arrefant flüchtig und nun feren die Trainsporen um drei Schritte in reifer Folge in die Straße hinein nach, die noch von zahlreichen Passanten belebt waren. Ehem Herrn ging ein Schritt so auf Kopf vorbei, daß er den Aufdruck hätte, und eine alte Dame verfiel vor Schreden in Krämpfe. Das Publikum geriet in hohe Aufregung über die frivolte Schieerei. Der Flüchtling wurde durch einen Trainsporensicherer festgehalten und der militärischen Escorte abgeliefert. Es ist nach der „Fest. Ztg.“ zu erwarten, daß die Militärbehörde eine beantragte gemeinshafliche Ueberhandlung gegen die Infraction auf's Strengste ahnden wird.

* (Nun endlich vergittet) wurden am Freitag Abend bei Oberjüngling im Wald nicht Holzspatzen zwei junge Mädchen aufgefunden. Man hatte gesehen, wie sie um in um spazierten, sie waren anscheinend höchst erregt und sprachen auch so miteinander. Ein Arbeiter fand sie um 6 Uhr vollständig angekleidet neben einander liegend. Es wurde alsbald ärztliche Hilfe geholt, doch konnten die Mädchen nicht ins Bewußtsein zurückgebracht werden. Bei der hienmit aufgefundenen Mädchen, die Schwester zu sein schienen, wurden keinerlei Ausweise gefunden, man hält sie für Minderer Bürgerstöchter.

* (Wichtige Ader.) Sicherem Vernehmen nach hat die hiesige Fabrik Einrichtungen für die Herstellung von 100000 Fahrdrägen zum Preise von achtzig Mark pro Stück getroffen.

* Die Jagderfolge des Kaisers in Subertus- (noch) übertrafen diejenigen in Rominten. Während der Kaiser in Rominten neun Hirsche erlegte, brachte er in Subertus 14 Rothhirsche zur Strecke. — In Liebenberg beim Posthalter Grafen Eulenburg wird voranschicklich ebenfalls eine Hirsche auf Hirsche abgetrieben werden, da der Wildstand des Grafen Eulenburg nicht nur sehr reich ist, sondern auch prächtige Exemplare zählt.

* (Dr. Chryzander.) Der Secretär des hiesigen Bismarck, der vor Kurzem in Jena die ärztliche Staatsprüfung abgelegt hat, hat sich in Friedrictshaus als Arzt niedergelassen.

* (Polnische.) Vor einiger Zeit fand der eommissäre Parier Richter in Schöne (Wehr) einen Pötel des Zuhalt, daß er, falls er noch einm eine katholische Frau rauen würde, todgeschossen und seine Familie wie Wilder an die Wand gehängt werden sollten. Kürzlich fand Parier B. auf dem Fenster wieder einen Pötel mit dem Zuhalt, daß nur der bevorstehenden Einlegung wegen Rücksicht auf die Eltern und deren zum Unrecht gehende Kinder genommen worden sei. Die Regel für ihn sei jedoch schon gegeben.

* (Ungewöhnlichkeit.) Der Landesausch der Versicherungsanstalt von Baden hat die Erhaltung einer Ungeheuerkassette bei Marzell beschlossen. Die Baufosten betragen 600000 Mk.

* (Drei leichte Fälle von Denukepest) sind in Calcutta vorgekommen.

* (Schiffungslud.) Der belastete Dampfer „Brincisse Gerente“ ist mit dem norwegischen Schoner „Warrir“ im Schlepptau in La Ferrol eingetroffen. Die Mannschaf beland sich nicht auf dem Schoner, man glaubt, daß dieselbe um Leben gekommen ist.

* (Schöllerer Kabfahrer.) Wir lesen im „Radfahr-Humor“, „Am 10. Juni v. J. befuhr uns in

Volkswirtschaftliches.

Die Vorsitzenden der preussischen Landwirtschaftskammern sind am Dienstag in Halle zu einer Konferenz zusammengetreten. Es soll verhandelt werden u. a. über die Wirtung der Landwirtschaftskammern bei Ausführung des Bortengesetzes, über Maßnahmen zur Verhütung von Viehseuchen, über die Devisenfrage betreffend die zur Förderung der Landwirtschaft in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen, über die Organisation des ländlichen Creditwesens und die Bombardierung der Pfandbriefe der preussischen Landkassen.

Ueber die Wirkung der Beschränkung der Schweinezufuhr aus Rußland nach Ober-Schlesien schreibt die „Oberf. Volksw.“: Die Fleischer klagen namentlich auch darüber, daß sie bei dem jetzigen Stande der Dinge nicht in der Lage sind, ihr Geschäft dem Umfange zu betreiben, der bei ihrer Steuerbelastung angenommen worden ist. Einen Deutscher Zinnzweigler z. B., der bei seiner Einzahlung mit einem Umlauf von 20 Schweinen wöchentlich veranlagt ist, hat man der „Beuth. Bl.“ zufolge, bei der letzten Vertheilung nur vier Stück zugestanden. Heute ist er nicht im Stande, seine Kundschaft zu befriedigen und die Händler geben ihm nichts ab oder machen solche Preise, daß er absolut nicht bestehen kann. Einer der größeren Wurstmacher in Bautzen, der zu 1500 Mark jährlicher Steuer veranlagt ist, ging bei der Vertheilung ganz leer aus und ist vollständig auf die Gnade der Händler angewiesen, welche denn auch die Situation vollständig beherrschten und einen recht ansehnlichen Gewinn in die Tasche stecken, da die Waare natürlich reichend abgeht.

8. Provinzial-Synode.

Merseburg, 13. Oct. Die heutige Sitzung wird um 12 Uhr mittags mit Gesang und Gebet eröffnet. Der Vorsitzende Graf v. Wartenberg-Gentzin ertheilt sodann nach einigen geschäftlichen Mittheilungen das Wort dem Oberpfarrer Medem-Budau zu dem Bericht über die Innere Mission. Derselbe liegt gedruckt vor und giebt über die verschiedenen Zweige der gedachten Arbeit in der Provinz eine Generalübersicht, auf welche nicht näher eingegangen werden kann. Nebenher zeichnet die Grundzüge, welche für die Arbeit des Provinzialvereins maßgebend gewesen sind und betont die Wichtigkeit des Zusammenwirkens der Synode mit den freien Vereinen. Auf Antrag des Oberconsistorialraths Schott spricht die Synode dem Vorredner und dem Provinzialausschuß für Innere Mission den Dank für die geleistete Arbeit aus. Pfarrer Dr. Wolff bespricht sich über den Umstand, daß in den von der Inneren Mission umkreisten Kreisländern die spezifisch lutherschen Festtage noch fortgesetzt werden und bittet für künftige lediglich die evangelischen Festtage aufzunehmen. Graf Hohenthal beantragt, die aus ihrem Heimathort wegziehenden Confirmanden den Geistlichen der Zugewandte zur besonderen Beachtung zu überweisen und das Consistorium zu ersuchen, in dieser Richtung Schritte zu thun. Mit warmen Worten weist er auf die Gefahren hin, welche den der Schule und dem Confirmandenunterricht entwachsen Kindern in den großen Städten, wohin sie sich zu wenden pflegen, drohen. Graf von Witzingerode spricht in demselben Sinne, betont aber zugleich, daß jene Fürsorge nicht ausreicht, so lange nicht das Prinzip der scharnlosten Freizügigkeit corrigirt werde, mit diesem Prinzip müsse getrogen werden, wenn unserer Jugend sittlich geholfen werden solle. Präsident Truxen spricht die Bereitwilligkeit des Consistoriums aus, zur Ausführung des Antrags Hohenthal mitzuwirken, verheißt sich aber nicht die großen, besonders mit der Freizügigkeit gegebenen Schwierigkeiten. Hierauf wird der Antrag Hohenthal einstimmig angenommen.

Ueber die Fortgewähre der Kirchencollekte für das Diakonissenhaus in Halle berichtet Sup. D. Förster. Er sowohl, wie nach ihm Prof. Wehlag, Cons.-Rath Kerner, Sup. Pfeiffer und Sup. Holzner, empfiehlt mit warmer Anerkennung dessen, was das Diakonissenhaus für die Provinz leistet, die Collekte an einem möglichst günstigen Sonntage. Ebenso berichtet D. Förster über die Fortbewilligung der Reformationscollekte für den Gustav Adolf-Verein und bittet um kräftige Förderung dieses gesegneten, in der Heimathprovinz der Reformation noch nicht genügend gepflegten Werkes in den evangelischen Gemeinden. Diese Bitte unterstützt Prof. D. Wehlag mit warmen Worten, worauf die Synode einstimmig den Antrag annimmt.

Ein Antrag auf Gewährung von 10000

Mark aus den Ueberschüssen des Provinzial-Gesangbuchs an den Stadtverein für innere Mission in Magdeburg wird vom Syn. Dr. Hartmann empfohlen, dann der Gesangbuchcommission überwiefen. Der Antrag des Syn. Heintzelemann u. Gen. betreffend den Religionsunterricht an höheren Schulen wird der Unterrichtscommission überwiefen. Ein Antrag Schollmeier auf Erhöhung des Emeritanzschusses wird der Pfarrbefehlscommission überwiefen. Ein Antrag desselben Synodalen betr. Lehrurse für die Fortbildung der Organisten wird der Gesangbuchcommission überwiefen.

Antrag des Synodalen Knoblauch-Sangerhausen u. G. betr. Bescheinigung des Disziplinarverfahrens gegen Geistliche und Kirchenbeamte. Der Synodale Knoblauch berichtet, daß ein Antrag der Kreisynode Sangerhausen an die Provinzialsynode, den genannten Gegenstand betreffend, vom Consistorium abgewiesen sei als nicht geeignet zur Vernehmung in der Provinzialsynode. Er bezweifelt, daß das Consistorium das Recht habe, Kreisynodalanträge einfach abzulehnen, anstatt zur geschäftlichen Behandlung an die Provinzialsynode abzugeben. Anlaß zu dem Sangerhäuser Antrag habe der Umstand gegeben, daß einige Disziplinarfälle ungewöhnlich lange und zum Schaden der Gemeinden hinausgezögert seien. Der Antrag wird der Verfassungskommission überwiefen.

Antrag des Synodalen Müller u. G. betr. Sicherstellung des Arrechts der Wittwen emeritirter Geistlicher an dem Bezug eines Localwittwums. An einen speziellen Fall in der Provinz anknüpfend, legt der Antragsteller die Nothwendigkeit dar, alle Pfarrwittwen gegen die Möglichkeit des Verlustes ihrer Rechte zu sichern. Der Antrag wird der Verwaltungskommission überwiefen.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Oct. Heute sind 3 hiesige Familien nach Brasilien via Bremerhaven abgedampft. Die Häupter derselben sind Monteur der Maschinenfabrik von Begehn u. Hübner hier, welche für St. Ana (Brasilien) die maschinellen Einrichtungen für Ruderfabriken zu liefern hatte, welche nun die Monteur dort aufzustellen und in Gang zu bringen haben. Die Leute haben sich zunächst auf 3 Jahre verpflichtet, gefüllt es ihnen dort, so bleiben sie länger. Die Ueberfahrt geschieht auf Kosten der Fabrikbesitzer in Brasilien.

Halle, 12. Oct. Nach und nach hat sich der Lehrermangel in der Provinz Sachsen gehoben, worauf man wohl daraus schließen kann, daß im September von den Htern v. S. aus Halberstadt abgegangenen Lehrern noch einige ohne Stellen sind. Nichtsdestoweniger darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß für die im Herbst d. S. entlassenen Lehrer keine Stellen vorhanden sind. Im Gegentheil, es werden noch sehr viele Lehrkräfte gebraucht werden müssen, um alle Stellen ordnungsmäßig zu besetzen. Der „Lehrer-Almanach“ weist Stellen mit einer Schülerzahl auf, die von einem Lehrer versehen werden, bei der aber oft drei Lehrkräfte angebracht wären. Die „Preuß. Lehrzeit.“ giebt einige dieser Stellen heraus. Eden hat 160, Hindenburg 135, Söbar 132, Rochau 128, Behndorf 120, Weidenborn 120, Gr.-Schwarzlosen 115, Höfengröden 115, Kläden 115, Köpplingen 110, Weihenwarte, Schinne je 108, Scherndorf bei Lübeck, Naßstedt bei Weferlingen, Wahrenberg, Meleberg je 105, Stttingen, Insel bei Stendal, Naßstedt bei Gr.-Wörzlingen, Königsmark je 100, Walsleben, Bollig in der Altmark, Kamern, Barkau bei Bismark, Gladigan, Bietzig je 90-95 und mehr Schüler. Einige Stellen dürften einige mehr, andere etwas weniger Schüler aufzuweisen haben, da kleine Schwankungen in der Frequenz ja immer eintreten. Außer diesen Stellen giebt es aber noch eine große Zahl solcher, die weit über 80 Schüler aufzuweisen haben. An manchen der genannten Orte geht die Regierung schon jahrelang mit dem Gedanken um, eine zweite Stelle einzurichten. Da aber bei den Gemeinden bezw. Patronen der Widerstand sehr ähe und der Druck von oben sehr gelinde war, so blieben die Verhandlungen ohne Erfolg. Jetzt scheint die Regierung aber mit etwas mehr Energie vorzugehen, denn der zu erwartende Nachschub drängt nach Stellen. Würde dieses Drängen nicht beschränkt werden können, dann würde wohl bald wieder ein Lehrermangel eintreten, was allerdings für die Lehrerschaft nicht zu beklagen wäre. So sollen in Eden, Hindenburg, Königsmark, Meleberg u. a. D. jetzt alles Tenstes zweite Stellen eingerichtet werden. Daß die Gemeinden sich Sträuben neue Lasten zu übernehmen, ist natürlich;

dies Sträuben wird aber noch ermuntert durch die milde Haltung der Regierung. So gehören z. B. dem Schulverband Königsmark 5 Ortsgasteln, in denen Befizer von 500, 700, 600, 400 Morgen wohnen, die wohl angeben, wie viel Schulden sie haben, die aber nicht bezahlen, wie viel Kapital sie besitzen, die die Ältern der vornehmen Kreise annehmen, im feinsten Wagen mit stolzen Hufen recht oft nach der Stadt fahren, Gesellschaften mit häßlichen Musikkapellen geben, die ihnen so viel kosten, wie ein ganzes Lehrsgehalt u. dgl. m., da ist kein Nothstand zu spüren, da ist die Weigerung, einen zweiten Lehrer anzustellen, einfach Unverfrorenheit. Hier darf die Regierung keine Rücksicht oder Beschleppungspolitik dulden, hier muß es heißen: „Landgraf, werde hart!“

Weimar, 12. Oct. Auf Kammergut Dberweimar sollte dieser Tage eine kurz zuvor angekaufte Herde von 15 Stück Kühen im durchschnittlichen Werthe von über 500 Mark auf den Kammergutsweiden weiden; die sämtlichen Thiere erkrankten aber, ohne daß man sürs erste eine Ursache feststellen konnte. Drei verendeten und nun konnte eine Bergigung durch den Genuß von Herbizzeitlose festgesetzt werden. Die übrigen Thiere sind noch schwer krank, doch hofft man, sie retten zu können. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Inhaber des Kammergutes seit Jahren alles aufgeboten hat, um die Herbizzeitlose auf seinen Wiesen zu vertilgen.

Gröbers, 13. Oct. Gestern Abend vermißten die Gustav Schirmer'schen Geleute ihre 12 jähr. Tochter; heute Morgen fand man am Leiche die Holzspanlöcher des Mädchens, und beim Abwischen des Leiches wurde die Leiche des Kindes gefunden. Das Mädchen war, wie man der S. Ztg. schreibt, beschuldigt, bei einem Mitbewohner des Hauses 2 Mark entwendet zu haben; aus getränktem Erbgefühle hatte sie den Tod im Leich gefunden und begangen.

Chartzberga, 13. Oct. Der im benachbarten Lhhdorf verhaftete Müller Diz hat, wie die S. Ztg. berichtet, den Mord an seinem Schwiegervater, dem Mühlenbesitzer Radow, eingestanden. Beide waren am Freitag Abend in heftigen Streit gerathen, wonach D. den M. im Zählorn erschlug. Um an einen Selbstmord glauben zu machen, schleppte er die Leiche nach dem Wasser, indeß vertieften die Wundspuren die That. D. gestand beim Verhör den Mord ein. Gestern wurde der Leichnam in des Thäters Gegenwart seziert und am Nachmittag unter großer Aheilmahme beerdigt. Der Mörder wurde in das Landgerichtsgefängniß nach Raumburg gebracht. Der 27 jährige Thäter erkreute sich hier allgemeiner Achtung und Beliebtheit, so daß man sich keine That taum zu erklären vermag. In derselben Mühle hat sich übrigens bereits vor einigen Jahren ein ähnlicher Fall zugetragen, insofern die Müller's Frau ihren Mann erziehen wollte und thatsächlich schwer verlegte.

Wehlis, 12. Oct. Am 9. und 10. d. tugen sich hier nach der S. Ztg. zwei beklagenswerthe Unglücksfälle zu: Der 15 jährige K. von hier erschloß beim Spielen mit einem alten Terzerol seinen 13 jährigen Bruder, der auf der Stelle eine Leiche war, und beim Verladen von Langhölzern auf hiesigem Arbeiter gefühlig ein abrollender Stamm einem Arbeiter beide Beine.

Zittau, 13. Oct. Ein Raubausfall wurde vor einigen Tagen auf der Freudenböde gegen einen reisenden Handwerksburschen verübt. Derselben hatte sich auf der Landstraße ein junger Mensch angeschlossen, der sich im Laufe des Gesprächs erkundigte, ob jener Geld besitze. Als der Handwerksbursche dies bejahte, zog sein Begleiter ein Messer und schlug auf jenen ein, so daß er bewußtlos niederfiel. Als er wieder zum Bewußtsein gelangte, war der Räuber und mit ihm das Geld verschwunden. Der Schwerverletzte schleppte sich nach einem nicht allzu entfernten Hause, wo er Aufnahme fand. Bald darauf erschien auch der Räuber dort, um sich dem Wirthschaftsbesitzer als Knecht anzuwenden. Natürlich erfolgte seine sofortige Festnahme.

Chartzberga, 12. Oct. Die voranische Pferdekrankheit hat nun auch in den Dörfern Obermüllern, Pommitz, Kl.-Häfel, Unter-müllern u. s. w. ihren Eingang gehalten, meistens mit tödtlichem Ausgange. Gewade jungen, kräftige Thiere, wie solche die hiesigen Landeute fast allgemein besitzen, wurden von dem Uebel befallen. Im glücklichsten Falle läßt die Erkrankung binnen etwa 6 Wochen nach, aber unter Hinterlassung von Schwächezuständen. Thierärztlich wird eine Entzündung des Rückenmarks als Krankheitsursache bezeichnet.

Leitzkau, 13. Oct. Die Ehefrau des Aufsehers Groke zu Neuhans-Leitzkau hatte ihre Kinder allein

Zuckerrübenfrucht
verkauft **H. Schmidt,**
Blegetel, Leipziger Straße.
Sahnenbonbon,
f. Praliné
empfehlen
Gust. Schönberger jr.

SALUTARIS
Toilette-Fett-Seife
Nur 25 Pfg. das Stück
Reine Seife für Hautpflege
mit antiseptischen Eigenschaften
C. Naumann,
Offenbach a. M.,
Salino- und Parfümerie-Fabrik.
Zu haben in allen
Parfümerie- und Drogerien

Special-Verkauf-Geschäft
für
**Baumeister, Zeichner
und Maler.**
Katalog 1896/97 postfrei.
Ruster, Auswahlsendungen
bereitswillig!
Paul Simon,
Telephon 990. Gr. Ulrichstr. 24.
Halle a/S.

Kaufen
Sie, bitte, Ihren
Brand-Apparat,
complet für 9 Mk.,
unter voller Garantie
nur bei
Paul Simon,
Halle a/S., 24 Gr. Ulrichstraße 24.
Telephon 990
Kaufmagazin. Versandgeschäft.
Ia. Einzelne Stütze 4,50 Mk.

Männer-Turnverein.
Donnerstag d. 15. Oct.,
abends 8 1/2 Uhr,
Generalversammlung
in der Funkenburg.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Hollschuh-Club.
Heute Abend Uebungsstunde.
Die Mitglieder der
Maurer-Begräbnis-Kasse
treffen Sonntag den 18. Oct., vormittags
10 1/2 Uhr, beim Vorliegenden,
gr. Sixtstraße Nr. 3,
an. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Café-Haus Meuschau.
Große Kirmes
Sonntag den 18. October,
Montag den 19. October.
Säsenbraten. Gänsebraten.
Karpfen.
H. Thüringer vom Jag.
div. Kuchen.

Pension
noch für eine jüngere Schülerin
Halle a. S., Wörmlikerstraße 5, I.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz
Alleiniger Fabrikant: C. Lück, Colberg.
Erprobt seit Jahrzehnten.
Sichere Hilfe

gegen alle durch schlechte Verdauung u. Störung der Blatorgane
herrührende Krankheiten, als:
**Magenkrampf, Sodbrennen, Magenkatarrh, Ver-
schleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden,
Verstopfung, Kopfschmerz, Haut-Ausschlag, Krämpfe,
Rheumatismus, Herzklappen, Hartzleibigkeit, Drüsenleiden,
Blähungen u. dergl. mehr.**
Rein Geheimmittel, die Bekandtheile sind jeder Glosche beigegeben.
Rp. Aloës 75,0, Rad. reh chin. 120,0. Flor. cinas 75,0, Gum. ammoniac.
65,0, Agaric. 65,0, Elektuar the. jalca. sine opium 80,0, Croc. gatin 7,5, Rad.
gentian 85,0, Concia. et contus. diger. e cum spiritu 1500,0, 96 volumina alko-
holic continent per quatuordecim dies, expirans, adde aqua destillata quantum
satis, ut liquor 30 volumina alkoholici continent ad finem filtra.
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei vorstehenden Krankheiten
seit Jahrzehnten bewährt, was Hunderte von Ärzten bestätigen und sollte diese
Essenz in keiner Familie fehlen.
Bitte Schokolade und Firma genau zu beachten.
Fälschate mit ähnlichen Namen oder anderer Firma sind wert-
lose Nachahmungen.
!!! Man verlange ausdrücklich C. Lück's Präparate !!!
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Apotheken à 50 Pf.
1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in Weimar Hauptstadt bei Apotheker
F. Curzio, Stadtapotheker, ferner bei Apotheker **Marche,** Domapotheker,
in **Döllnitz** bei Apotheker **Storz,** sowie in den meisten Apotheken.

85 Pf.
per Schachtel.

Husten Sie?
Sind Sie heiser?
Haben Sie eine belegte
Zunge?
Leiden Sie an Ver-
schleimung oder Lungen-
röhren- oder Lungen-
katarrh?
Neigt Ihr Kind zu Bron-
chial-Katarrh?
Neigt es zur Erkältung?

Achten Sie
auf jedes dieser Symptome
heilen sie und geranden
Sie in allen Fällen sofort
Fay's echte Sodener
Mineral-Pastillen.

Die diesen Pastillen bereiten
eigenen sich ganz vorzüglich
für das Kind, Gabelt vorzüglich
den Respirationsorgane.

In den
Apotheken,
Drogerien u. Mine-
ralwasserhand-
lungen erhältlich.

Der Verkauf vertritt den
Erfolg

H. C. Weddy-Poenicke,
Halle a/S. Merseburg. Weimar.
Dessau. Jena. Weimar.
Magazin für Ausstattungen.
Specialität:
Gardinen, Oberhemden.
Anfertigung
jeder Art Wäsche nach Maß.
Größte Auswahl
fertiger Wäsche, Tischzeug, Handtücher.
Leinen, beste Fabrikate.
Elsässer Madapolam, Negligéstoffe
zu anerkannt billigsten Preisen.

Emil Bottkowsky.
ab steht ein großer Transport
**Kühe mit Kälbern und
hochtragende Färsen**
im Gasthof zur grünen
Linde zum Verkauf.



Butterpulver von Rob. Koppe,
Halle a/S., erleichtert das Backen, vermeint
die Ausbeute. Dose à 25 und 50 Pf. bei
Carl Morfuth, Breitestraße.

Auctionen
bewirkt **Fried. M. Kunth,**
außergewöhnlich vertritt. Auctionscommissar.

Gesang-Veroin.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.
**Gemeinschaftliche
Gesangübung**
zur Feier der Grundsteinlegung des
Kaiser Wilhelm-Denkmales
Donnerstag den 15. October,
8 1/2 Uhr, im Tivoli.
Zu Auftrage: Schumann.
Donnerstag den 15. October 1896,
nachmittags 5 Uhr,

Dom-Concert
zum Besten der hiesigen
„Herberge zur Heimath“,
unter Mitwirkung von **Frau Lühr** (Soprano),
Wih. Norris (Orgel), **Frl. Cl. Schu-
mann** (Alt), **Reg. Paul Meyer** (Baß),
Kgl. Musikdirector Schumann (Dirig.).
Vorträge: 2 Recitative und Arien a. d.
„Messias“ (Händel) und „Balthasar“ (Berthold),
f. Sobran. — Geistliche Lieder (A. Becker
und Fr. Wies) f. Alt. — Schlußstücke (Dott. A. Becker
und Gombob-Rod) f. Orgel. — Orgelstücke
(Güldenmantel). — 2 Trio-Sätze für Orgel, Bratsche
und Orgel (Gretsch).
Eintrittskarten zum Preise von 1 Mt.
(Altarplatz) und 50 Pf. (Gänge) in der Stol-
berg'schen Buchhandlung.

Künstler-Concerte
im **H. Schloßgartensalon.**
Den bisherigen Abonnenten bleiben die
Eintrittskarten zu den nummerirten Sitzplätzen
bis zum **20. October** zur Abholung
in der **Stollberg'schen Buchhandlung**
refervirt.
Ebenfalls werden auch neue Abonnements-
karten à 6 Mt. schon jetzt ausgegeben.
Das erste Concert findet am **2. No-
vember** statt.

Dubold's Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
Clavierspieler
Für die Dauer meiner Tanzstunden suche
ich einen taftlichen Clavierspieler und bitte
um halbtägige Werbung.
Hoffmann.

**1 tüchtiger Revolverdreher
und 1 Schlosser**
für Metallarmaturen sofort für
dauernde Arbeit gesucht. Ange-
bot nebst Lohnanspruch an
Östdeutsche Industrie-Werke
**MARK & Co.,
Dauzig.**

Mehrere Frauen werden gesucht
Gärtnerei Lemax Str. 6 a.
**Tüchtige Arbeiter zum
Zuckerrübenansetzen**
Helle sofort an.
Ed. Klaus.

Ein ehrliches Mädchen, 14—16 Jahre,
wird zur
Aufwartung gesucht
Gottardstraße 39 B
Lente zum Rübenroden
per sofort gesucht.
Steckner's Dekonomie,
Widenstraße.

Erfahrene anständige Frau sucht Beschäf-
tigung in Franken und Wälschenspiege
der **Wälschenspiege**. Näheres zu erfragen in
der Exped. d. Bl.
Eine goldene Damenuhr mit Kette ist
auf dem Wege Wilhelmstraße, Halle'sche Post,
Ritter- und Burgstraße verloren. Gegen
Belohnung abzugeben **Burgstraße 21.**
Eine **Perle**, ges. H. Z., ist auf
dem Eisenauer Wege verloren worden.
Bitte abzugeben gegen Belohnung in
Rössen Nr. 15.

Der heutigen Ausgabe unserer
Blattes liegt ein Prospect des **Wanhaus**
Rob. T. Schöder in Berlin, die
Große Selbst-Zeichnung der Ausstellung für
Elektrizität und Kunstgewerbe in **Stuttgart**
betreffend bei, auf welchen wir unsere
berechtigten Leser ganz besonders aufmerk-
sam machen.
Siezen eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Leitungsverantwortl. Hr. S.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 243.

Donnerstag den 15. October.

1896.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ob ein förmliches französisch-russisches Bündniß vorliegt, diese Frage wird nach dem Jarenbefehl in Frankreich wieder aufs eifrigste beprochen. Aus diplomatischen Kreisen wurde dem Berliner Vertreter der „Köln. Volksztg.“ versichert, wahrscheinlich sei der Ausdruck „Allianz“ vermieden, weil die französische Regierung verfassungsmäßig verpflichtet sei, einen Allianzvertrag den Kammern vorzulegen. In diplomatischen Kreisen sei man einstimmig der Meinung, daß vielleicht kein formeller Allianzvertrag bestche, zweifellos aber Verträge, die mindestens ebenso bindend seien und sich in derselben Richtung bewegten. Man glaube, daß eine Militärconvention und eine diplomatische Uebereinkunft in Form eines Protokolls bestche. Manche Diplomaten hielten die Militärconvention für noch bedeutsamer als einen Allianzvertrag in der gewöhnlichen Form. — Der offiziös bediente „Hamb. Correspond.“ macht in einer ihm telegraphisch aus Berlin übermittelten Auslassung darauf aufmerksam, daß der vollständige Widerspruch zwischen der französischen und der russischen Presse über die an sich wenig bedeutsame Frage, ob ein ausdrücklicher russisch-französischer Vertrag bestche oder nicht, einige Aufmerksamkeit verdiene. Ungleich wichtiger aber sei, daß der Vertreter des russischen Auswärtigen Amtes, Herr v. Schichkin, von Paris in Berlin eingetroffen sei und am Dienstag mit dem Reichskanzler conferirt habe. Ueber den Zweck der Reise gebe es nur Vermuthungen, jedoch widerlege die Thatfache der alsbaldigen Abendung Schichkins nach Berlin die Behauptung von der Isolirung Deutschlands. — In Frankreich selbst fängt man an, nachdem der Jubel der Jarenwoche veraußtet, nach den praktischen Zielen der russischen Freundschaft zu forschen. Die radikalen Blätter verlangen die Veröffentlichung des russisch-französischen Vertrages. Millerand kündigte an, die Sozialisten würden über den russisch-französischen Vertrag Aufklärung verlangen, welche die Regierung nicht verweigern könne. Auf Befragen erklärte Millerand, er glaube nicht, daß der Kaiser von Rußland gekommen sei, um Frankreich beim Wiederaufbau von Elsaß-Lothringen zu helfen; aber vielleicht sei die Bewirklichung dieses Traumes dennoch eine der fernliegenden, unvorhergesehenen Folgen dieses Besuges. Wenn sich dieser Mustersozialist nur nicht gewaltig täuscht! — Der Dynamitar Dyanan, dessen Verhaftung in Boulogne so großes Aufsehen erregte, wird in der That wieder in Freiheit gesetzt werden. Der amerikanische Botschafter in Paris Curtis telegraphirte dem amerikanischen Staatssecretär des Auswärtigen, daß der in Boulogne verhaftete Dynamitar Dyanan freigelassen werden wird. Wahrscheinlich will also Dyanan die Vereinigten Staaten mit seiner Anwesenheit beglücken und hält es daher der amerikanischen Botschafter für geboten, seine Landseute vor diesem ungebetenen Gast zu warnen.

England. Die englischen Liberalen sind seit dem Rücktritt Lord Roseberys von der Leitung der Partei noch immer führerlos. Die „Times“ und „Daily News“ geben übereinstimmend dem Gedanken Ausdruck, es liege keine bringende Nothwendigkeit vor, den Posten eines Führers der Liberalen zu belegen und sprechen sich vielmehr dafür aus, den Posten für jetzt noch unbesetzt zu lassen. Die „Times“, ein vorwiegend unionistisches Blatt, geht die Sache eigentlich herzlich wenig an.

Türkei. Mit der Durchführung der Reformen für Kreta hapert es gewaltig. Die revolutionäre Versammlung auf Kreta hat leßthin eine Zusammenkunft in Vamos veranstaltet, um gegen die Verzögerung in der Anwendung der neuen Reformen Widerspruch zu erheben. — Aus Konstantinopel wird der „Zitt. Ztg.“ gemeldet,

die im Uibiz-Palais tagende internationale Untersuchungscommission, die sogen. „Militärcommission“ verlange auf Antrag des Engländes Hent Pascha Stellung zu einer Anlage gegen den Kommandanten der Gendarmerie von Hasloj, Hatyid Bey, welcher nach Aussage von Zeugen mehrere Armenier mit eigener Hand getödtet hat, bezugnehmend gegen den Major der Gendarmerie, Osman Bey, der mit mehreren Gendarmen einen Trupp Armenier escortirte, der von ihnen beim Transport niedergemacht wurde, ohne daß Osman seine Autorität als Transportführer geltend machte. Gleichzeitig forderte die Commission die Vorladung des Polizeiministers Naszim Pascha sowie des Gouverneurs von Pera, Anzer Bey, Kampfhebers Pascha und der Franzose Leconte sind übrigens der Commission wieder beigetreten, nachdem die Differenz mit Tzet Bey durch persönliches Eingreifen des Sultans wieder beigelegt worden ist. — Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Die italienische Botschaft hat an die Pforte eine in nachdrucksvollem Tone gehaltene Note gesandt, in welcher der türkischen Regierung Vorstellungen betreffend die Ermordung eines jungen Italieners gemacht werden, der bei den Missethäten ums Leben gekommen ist.



bezuogen, jedoch ist der Termin noch nicht festgesetzt. Der Staatsrath von Promorotom, dem das Hauptverdienst um das Zustandekommen der Mittel für den Bau einer russischen Kirche zuzuschreiben ist, ist am Montag Abend in Homburg eingetroffen. Gestern Nachmittag hat er sich nach Darmstadt begeben, um näheres über den Tag zu erfahren, wann das russische Kaiserpaar nach Homburg zu kommen gedenkt.

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, daß eine Aenderung im Gesundheitszustande des Fürsten eigentlich nicht eingetreten ist. Er leidet seit 1879 an demselben Uebel der Neuralgie, nervösen Gesichtsschmerzen, und es war kaum zu erwarten gewesen, daß diese mit den Jahren besser werden würden. Die Intensität der Schmerzen ist wesentlich mit von der Witterung abhängig und in diesem kühlen und feuchten Jahre sind sie besonders unbehaglich gewesen. Die Schlaflosigkeit, an welcher der Fürst mitunter leidet, ist kein selbständiges Uebel, sondern ein Ergebnis genannter Schmerzen, welche hindern, zu schlafen, so lange sie lebhaft sind. — Der Justizminister hat angeordnet, daß bei Strafvollstreckungen nicht nur die Interessen der Arbeitnehmer, sondern auch diejenigen der

Arbeitgeber und Dienstherren nach Möglichkeit gewahrt werden sollen, so z. B. durch Rücksichtnahme während der Ernte. So meldet die „Deutsche Tagesztg.“ Vorläufig warten wir Näheres über diese Verfügung ab, da bisher von solcher Rücksichtnahme nicht viel zu spüren war.

— (Zur Convertirungsfrage) schreibt die „Nationalztg.“, daß die Unterstüßungsfonds für Wittwen und Waisen um 2 Millionen erhöht werden dürfen, um die Wittwen und Waisen zu entschädigen für den Ausfall aus der Convertirung. Eine solche Erhöhung des Unterstüßungsfonds würde voraussetzen, daß nicht weniger als 400 Millionen Mark 4 prozentiger Staatspapiere im Besitz von Wittwen und Waisen von Beamten und Offizieren sich befinden. — Das wäre der neunte Theil der überhaupt vorhandenen 4 proz. Conjsols. Diese Annahme ist eine durchaus ungeheuerliche, ganz abgesehen von dem falschen Grundsatze, der hierbei zur Geltung gelangt, eine einzelne Klasse von Personen für einen Rückgang der Einnahmen zu entschädigen, der in allgemeinen Verhältnissen seinen Grund hat und andere Klassen der Bevölkerung gleichmäßig trifft.

— (Zur Handwerkerorganisationenfrage.) Daß den Innungen nur eine kleine Minderheit der Handwerker angehört, kann auch die „Kreuzztg.“ nicht in Abrede stellen. Die Zurückhaltung des größten Theiles derselben aber versucht sie daraus zu erklären, daß sie von der Zugehörigkeit zu den Innungen keinen greifbaren Vortheil haben. Erst die Zwangsorganisation würde die Voraussetzung schaffen, auf der sich eine gedeihliche Entwicklung des Innungswesens erwarten ließe. Leider hält die „Kreuzztg.“ es für überflüssig, darzulegen, welcher Art denn diese „gedeihliche Entwicklung“ sein würde und welche „greifbaren Vortheile“ die Handwerker von den Zwangsinnungen haben würden. Auf solche Vorpiegelungen hin werden die Handwerker sich nicht für die Zwangsinnungen gewinnen lassen.

— (Zur Handwerkerfrage.) Der Bundesverband der badischen Gewerbevereine verhandelte am Montag in Karlsruhe über die Handwerkerfrage. Dabei erklärte als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern, der Ministerialrath Brauer gegenüber Angriffen auf die Gewerbevereine, die badische Regierung halte sich für berechtigt, die Meinung der Gewerbevereine als gewichtig zu betrachten, weil in diesen seit der Aufhebung des Justizzwanges gebildeten Organen drei Viertel der Mitglieder wirkliche Handwerker sind. Nach mehrtägiger Debatte lehnte der Bundesverband sodann einstimmig den Entwurf zur Handwerkerorganisation ab. — Die bayerische Regierung ist von einer Deputation des Verbandes der bayerischen Gewerbevereine ersucht worden, im Bundesrath gegen den preussischen Entwurf zu stimmen. Die Deputation wurde am Montag in Nürnberg vom Minister Freiherrn von Feilitzsch empfangen. Der Director des bayerischen Gewerbevereins, von Kramer, hat auf Wunsch des Ministers ein ausführliches Exposé ausgearbeitet, das sich gegen die Zwangsinnungen richtet. Die 60 bayerischen Gewerbevereine, deren 9000 Mitglieder zu mehr als zwei Dritteln Handwerker sind, stehen im Wesentlichen auf dem Standpunkt der von den deutschen Gewerbevereinen in Stuttgart gefaßten Resolution und verworfen den Gedanken der Zwangsorganisation, befrworten eine Verbesserung des Lehrlingswesens durch Einführung obligatorischer Prüfungen, durch Vermehrung der Fortbildungsschulen u. Ueber die Ausbeziehung erfragt die „Allgem. Ztg.“, daß sie über eine Stunde dauerte. Minister von Feilitzsch sprach sich jedoch über die Stellung der Regierung nicht aus und erklärte, daß eine Entscheidung erst nach dem Einlauf sämtlicher Gutachten getroffen werden könne. — Ein wesentlicher Zusatz zu dem Entwurf hat in München am Sonntag stattgefunden. Es wurden Resolutionen angenommen für die Zwangsorganisation mit dem